

Kuhn verpasst sein WM-Ziel

Kevin Kuhn vom VC Eschenbach liebäugelte vor der Radquer-WM mit einem Top-10-Platz. Diesen verpasst er aber klar. Jana Glaus zeigt ein solides WM-Debüt.

Kevin Kuhn belegt am Sonntag bei der Radquer-WM in Liévin, Frankreich, im Elite-Rennen der Männer den 16. Rang. Nach einer starken ersten Runde, in der er sich gut im Feld platziert, unterlaufen ihm in der zweiten Runde einige Fehler, wodurch er gleich mehrere Positionen verliert. Eine grössere Gruppe von sechs Fahrern vor ihm, deren Spitze noch auf Top-10-Kurs ist, kann er im weiteren Rennverlauf nicht mehr einholen. Trotz allem zeigt der 26-Jährige vom Velocub Eschenbach eine kämpferische Leistung. «Die Stimmung war super, und es hatte viele Schweizer Fans – das war natürlich megacool», sagt Kuhn hinterher. Zu seiner Leistung äussert er sich kritisch: «Ich hatte mir mehr erhofft. Meine Leistung war okay, mehr nicht. Ich machte anfangs zu viele Fehler.» Sein Saisonhöhepunkt sei nun vorbei, aber es stünden noch einige spannende Rennen an. So beispielsweise in der Superprestige-Serie in Belgien.

Gutes Resultat für Glaus

Die Schännerin Jana Glaus startet wiederum am Sonntag in der U-23-Kategorie und hat mit schwierigen Bedingungen zu kämpfen. Der schlammige, rutschige Kurs mit technischen

Abfahrten und vielen Anstiegen verlangt den Fahrerinnen alles ab. «Weil ich diese Saison verletzungsbedingt einige Rennen verpasste und deshalb nicht so viele UCI-Punkte sammeln konnte, musste ich am Start fast zuhinterst einsteigen, was die erste Runde zu einem grossen Gedränge machte. Ich wurde in die Absperrung gedrückt und stürzte, was mich einige Positionen kostete. Danach habe ich versucht, meinen Rhythmus zu finden und technisch sauber zu fahren», berichtet Glaus.

Dank der lautstarken Unterstützung der Schweizer Fans, allen voran des VC Eschenbach, findet Glaus trotz durchgezogenem Start ihren Rhythmus und kann so wieder Plätze gutmachen. «Die besten Fans waren natürlich vom VC Eschenbach – dank ihrer Unterstützung konnte ich jedes Mal schneller an ihnen vorbeifahren», so Glaus. Das Ziel erreichte die 19-Jährige auf Rang 24. «Das ist ein gutes Resultat», bilanziert die Schännerin nach ihrer WM-Premiere im Radquer, «aber klar: Wäre der Sturz nicht passiert, hätte ich sicher noch einige Plätze weiter vorne landen können.» So wie beim letzten Weltcup, wo sie in der U-23-Kategorie Rang 15 erreicht hatte. (jul)



Am Ziel vorbei: Radquerprofi Kevin Kuhn vom VC Eschenbach verpasst an der WM ein Top-10-Ergebnis. Bild: Elisa Haumesser / Swiss Cycling

Linth gewinnt hitzige Partie

Auf dem Papier geht es beim Rückrundenduell zwischen Linth und Oberrüti am Samstag um nichts mehr. Dass die Duelle zwischen diesen beiden Teams immer sehr hitzig verlaufen, ist nichts Neues. Dass es so emotional wird, überrascht aber doch. Linth gewinnt die Partie knapp mit 4:2. Diese endet aber nicht mit dem Schlusshorn, sondern geht darüber hinaus mit einem Gerangel weiter, das schlussendlich in einem Kampf zwischen zwei Spielern endet. Nicht weniger als 62 Strafmünzen und zwei Spieldauerdisziplinarstrafen werden im Verlaufe der Partie ausgesprochen. (jul)

Murer verpasst mit GCK den Cupsieg

Mit den GCK Lions steht der Gommiswaldner Eishockeyspieler Fabio Murer am Sonntag im Final des National Cup. Mit La Chaux-de-Fonds wartet der Tabellenzweite der Swiss League auf das Partnerteam der ZSC Lions. Die Westschweizer Favoriten gehen dementsprechend auch schon nach zwei Minuten in Führung und treffen kurz darauf erneut. Zur zweiten Pause steht es schon 4:0 für das Heimteam. Murer und sein Team können im Schlussdrittel zwar auf 2:4 verkürzen, zum Sieg reicht es aber nicht mehr – der Pokal geht damit in die Westschweiz. (jul)

von Silvano Umberg

Der Schwingsport und Jean-Claude Leuba – das gehört zusammen. Seit jeder der heute 48-Jährige wuchs in Schaffhausen auf. Sein Vater, Jean Leuba, ein Schreiner aus dem Neuenburgischen, war ein erfolgreicher Schwinger: dreifacher Eidgenosse und 71-facher Kranzgewinner. Auch seine Mutter, Heidi Leuba-Motzer, eine Rheintalerin, war eng mit der Schwinger- und Ringerwelt verbunden. So wurde Jean-Claude, der noch zwei jüngere Schwestern hat, früh in eine Welt eingeführt, die ihn ein Leben lang prägen sollte.

Schwingen war täglich Thema, nicht nur ein Sport, sondern ein Bestandteil seiner Familie und seiner sozialen Welt. «Mein Vater war bekannt, und in der Schwingerstube des Restaurants, das unsere Familie führte, waren häufig Schwingerfreunde zu Besuch, aus der ganzen Schweiz.» So wurde beim jungen Jean-Claude früh die Leidenschaft fürs Schwingen entfach. Heute sagen seine Freunde sogar: «Er lebt für den Schwingsport.»

Ein schicksalhafter Tag

Der Weg war somit vorgezeichnet: Jean-Claude Leuba wurde Schwinger – und ein erfolgreicher obendrein. Er gewann 29 Kränze, darunter zwei Berg- und acht Teilverbandskränze, und nahm dreimal in Serie am Eidgenössischen Schwingfest teil. 2001 in Nyon holte er sich den begehrten eidgenössischen Kranz und stieg so in den Kreis der «Bösen», also der Eidgenossen, auf. Und es wären bestimmt noch viele weitere Erfolge hinzugekommen, da sind sich Szenekenner einig. Doch dann kam der 8. Juni 2003 – ein schicksalhafter Tag. Beim Südwestschweizer Schwingfest verletzte sich Leuba schwer am Knie. Es war nicht sein erster Kreuzbandriss, doch diesmal war mehr kaputt. Die Operation verlief zwar gut, doch der Weg zurück ins Sägemehl war weit, beschwerlich – und Leuba wollte nicht nochmals eine schwere Verletzung riskieren.

«Eigentlich hätte ich dieses Fest gar nicht bestreiten sollen», sagt er rückblickend. Nach einem schwierigen Saisonstart hatte er bereits mit dem Gedanken gespielt, die Saison abzubrechen. Doch weil das Fest in der Heimat seines Vaters stattfand, wollte er dieses doch noch absolvieren. Damit hadert er rückblickend. «Ich hätte auf mein Gefühl hören sollen.» Bereits im ersten Gang verletzte sich Leuba dann. «Es war ein dummer Unfall. Mein Gegner konnte nichts dafür, aber ich war wohl nicht ganz fokussiert.»

Mit dem frühen Karriereende an sich konnte sich der 2,02 Meter grosse Hüne relativ schnell abfinden. Einerseits, weil er rasch eine sinnstiftende Aufgabe als Funktionär fand. Andererseits erkannte er, wie viel er in den Jahren zuvor verpasst hatte, da er seit dem Übertritt zu den Aktiven als 16-Jähriger alles dem Sport untergeordnet hatte.

Am Getränkestand verliebt

Das Schwingen liess Jean-Claude Leuba nicht los. Ab 2004 engagierte er sich im Vorstand des Schwingerverbands Rapperswil und Umgebung.



Willkommener Ausgleich: Beim Fischen kommt Jean-Claude Leuba zur Ruhe – und tankt neue Energie. Bild: Silvano Umberg

Er angelt die Gaben fürs Esaf

Jean-Claude Leuba gehört dem Kern-OK des Eidgenössischen Schwing- und Älplerfests 2025 Glarnerland+ an. Der hünenhafte Eidgenosse aus Kaltbrunn amtiert als Co-Leiter des Ressorts Gaben. Wer ist dieser Mann, der sagt, dass mit diesem Engagement für ihn ein Traum in Erfüllung geht? Ein Porträt.



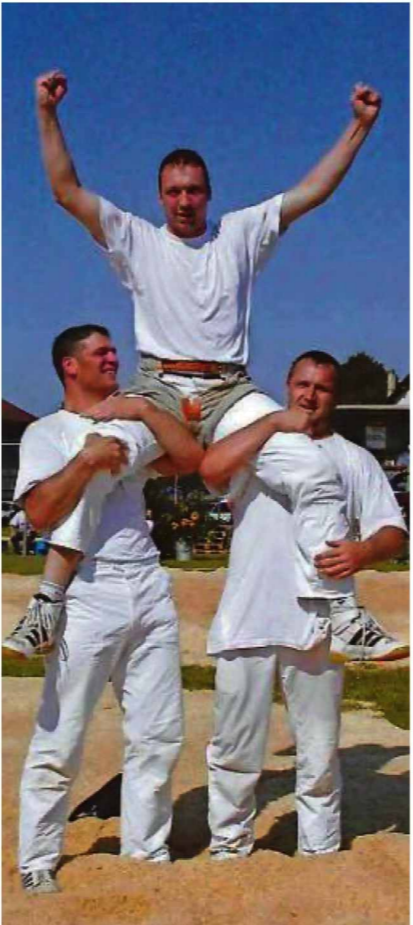
Zehn Jahre lang war er Jungschwingerleiter, fünf Jahre Präsident. Für seinen Einsatz wurde er 2023 zum Ehrenmitglied des Verbands ernannt – und wenig später auch zum Ehrenmitglied des St. Galler Kantonalverbands.

Wie aber kam Leuba eigentlich von Schaffhausen ins Linthgebiet? «Wegen der Liebe», sagt er lachend. «Meine Frau – mittlerweile meine Ex-Frau – arbeitete am Ricken-Schwinget am Getränkestand. Ich trank an diesem Tag so viel Rivella wie noch nie. Dann führte das eine zum anderen.» Das war Mitte der 1990er-Jahre, für die «Rapperswiler» lizenzen liess er sich aber erst 2002.

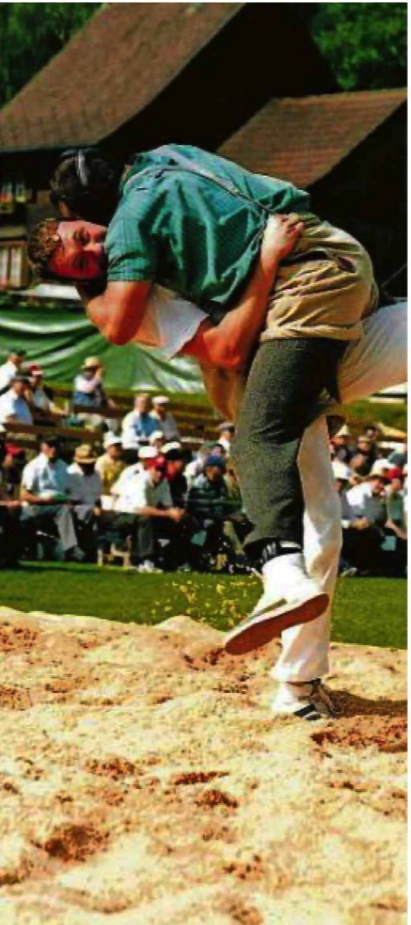
Die Familie ist Jean-Claude Leuba enorm wichtig. Sie gibt ihm Halt, Geborgenheit, aber auch Unterstützung. «Ich bin sehr froh, dass meine Familie mich in all meinen Projekten unterstützt und hinter mir steht.»

Esaf 2025 – ein klarer Fall

Die Familie ist auch eine treibende Kraft in Jean-Claude Leubas Leben. Gleiches gilt für die immer neuen Projekte im Schwingsport. Praktisch bei allem, was in der Region mit Schwingen zu tun hat, ist der Kaltbrunner in irgendeiner Form mit von der Partie. Klar, dass da das Esaf 2025 Glarnerland+ keine Ausnahme sein konnte. «Das ist definitiv so. Das Eidgenössische ist für Schwinger das Gleiche wie



Einziges Kranzfestjag: Jean-Claude Leuba jubelt als Gewinner des Freiurger Kantonalfestes 2002 in Cugy. Bilder Archiv



Grösse als Trumpf: 2,02-Meter-Hüne Jean-Claude Leuba hebt am St. Galler Kantonalfest 2003 Reto Attenhofer aus.

für andere Sportler Olympische Spiele – das Grösste. Seit dem Ende der Aktivkarriere war es immer ein Traum von mir, auch als Funktionär einmal bei einem Esaf mitzuwirken.»

Als 2017 der Trägerverein Esaf 2025 Glarnerland+ gegründet wurde, nahm Leuba als Vertreter des Schwingerverbands Rapperswil und Umgebung dort den Vorsitz an. Er leitete die Vorbereitung des Megaschlusses. Die Aufgabe des Ressorts: Rund 360 Gaben organisieren, darunter zehn Lebendpreise – Gesamtwert: zwischen 1,5 und 1,8 Millionen Franken. Dann die Gaben am Esaf selber gebührend präsentieren und dafür sorgen, dass die Verteilung der Gaben reibungslos klappt.

Das Sammeln der Gaben ist bereits abgeschlossen. «Es lief sehr erfreulich», berichtet Leuba. «Die Verbundenheit mit dem Schwingsport ist riesig. Ganz, ganz viele wollen Teil davon sein und das Esaf unterstützen.» Was noch ansteht, sind die Detailplanung des rund 1400 Quadratmeter grossen Gabentempels, der Logistik und so weiter. «Die Arbeit wird uns nicht ausgehen», sagt Leuba.

«Das Eidgenössische ist für Schwinger das Gleiche wie für andere Sportler Olympische Spiele.»

Insgesamt gehören rund 20 Personen zum Gabenteam des Esaf 2025 Glarnerland+. Die beiden Leiter erhalten eine minimale Jahresentschädigung, alle anderen arbeiten ehrenamtlich. «Wir alle können Helferstunden aufschreiben. Je nach Erfolg des Anlasses wird ein Teil davon dann dem Verein, dem wir zugehörig sind, ausbezahlt.» Der Freitag ist bei Jean-Claude Leuba jeweils «Esaf-Tag». Das geht, weil er seit Jahren in einem 80-Prozent-Pensum arbeitet. Auch an den Abenden und Wochenenden gibt es aber oft einiges zu tun: Sitzungen abhalten, Sponsoren kontaktieren oder besuchen, Mails schreiben oder beantworten.

Ein Balanceakt

Beruf, Familie, Freizeit und Esaf unter einen Hut zu bringen, ist alles andere als einfach. «Es ist wohl die grösste Herausforderung meines Lebens», sagt Leuba, der in seiner Freizeit gerne fischt, jagt oder sich einfach in der Natur erholt. Aber auf diesen Balanceakt lässt er sich gerne ein – weil es ihm Freude macht, sich zu engagieren und es ihn auch mit Stolz erfüllt, speziell die Tätigkeit beim Esaf.

Wie im Schwingen hat Leuba auch beruflich als Folge seiner Knieverletzung einen neuen Weg eingeschlagen. Und auch dieser erfüllt ihn zutiefst. Der gelernte Sanitärinstallateur liess sich zum Sozialpädagogen ausbilden, arbeitete zunächst mit geistig behinderten Menschen und ist heute beim Abklärungsdienst der Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde (KESB) tätig. Seine Fähigkeit, schwierige Gespräche zu führen, hilft ihm sowohl beruflich als auch im Schwingen. «Viele Schwinger sind keine grossen Kommunikatoren», sagt er schmunzelnd. «Manche Dinge werden lieber totgeschwiegen, statt offen angesprochen. In solchen Fällen wendet man sich gerne an mich.»

Noch ein letztes Fest

Wird das Esaf 2025 seine letzte grosse Funktionärsaufgabe sein? Leuba seufzt – und beginnt dann zu lachen. «Eigentlich hatte ich es so geplant. Doch eines Tages kam Adi Oertig zu mir.» Oertig ist ein guter Freund von Leuba, sein Nachfolger als Präsident des Rapperswiler Schwingerverbands und Mitglied des Esaf-Gabenteams. «Er sagte, er sei ins Archiv hinuntergestiegen und habe herausgefunden, dass ich nie im OK eines NOS gewesen sei. Mit dieser Lücke im Palmarès könne ich unmöglich aufhören.» Also wird Leubas Funktionärskarriere verlängert. Bis 2028: Dann findet das Nordostschweizer Teilverbandsfest (NOS) in Rapperswil-Jona statt – mit Jean-Claude Leuba als Mitglied im von Ständerat Benedikt Würth geführten OK.

Und dann? Welche Ziele und Träume hat Jean-Claude Leuba noch im Leben? «Ich möchte Südostasien bereisen, Japan entdecken, eine Zugreise unternehmen. So will ich beispielsweise die Seidenstrasse auf den Schienen entdecken», führt er aus. Und sein Ziel sei immer: «Den richtigen Ausgleich zwischen Hobbys, Familie und Beruf finden. Zufrieden sein. Demütig, ehrlich und anständig bleiben. So, wie es sich für einen Schwinger gehört.»

Wie das Esaf zu seinen Gaben kommt, was für Gaben es gibt, oder auch, wann und wo diese zu sehen sein werden, erzählen wir in einem Folgeartikel.

Auf einen Blick

EISHOCKEY FRAUEN, SWHL B		
Brandis – SCRU Lakers		5:1
SCRU Lakers – Sursee		
1. Brandis*	15 10 3 0 2	78:23 36
2. GCK Lions*	15 9 1 3 2	68:26 32
3. Lausanne*	15 10 0 2 3	62:24 32
4. Zuzungen-Sisach*	15 7 2 3 3	63:37 28
5. Bassersdorf*	15 7 2 2 4	44:37 27
6. Wolf*	15 6 1 0 8	32:48 20
7. SCRU Lakers	16 3 4 1 8	29:76 18
8. Sursee	15 5 0 1 9	39:48 16
9. Lys +	16 2 1 2 11	33:64 10
10. Thurgau	15 2 1 1 11	19:65 9

* in den Play-offs, + in den Play-outs

Leaderinnen eine Nummer zu gross

Brandis liegt in der Tabelle der SWHL B an der Spitze. Dementsprechend lassen sie den Lady Lakers am Samstag keine Chance. Claudia Flückiger dominiert die Rapperswil-Jonerinnen im Aleingang mit einem Hatrick. Kurz nach der ersten Pause kann Anja Rieder für die Lady Lakers zum 1:1 ausgleichen, nach 40 Minuten steht es aber bereits 4:1 für das Berner Heimteam. Im Schlussdrittel passiert ausser dem 5:1 nichts mehr. Die Lady Lakers liegen in der Tabelle auf Rang 7, zwei Partien verbleiben. Ihre Play-off-Qualifikation kann nur noch in Gefahr geraten, wenn Thurgau in seinen restlichen drei Spielen alle Punkte holt und die Rapperswil-Jonerinnen gleichzeitig zwei Mal leer ausgehen sollten. (jul)

Wasser: Endstation Qualifikation

Yanick Wasser aus Benken darf weiterhin im Weltcup mitspringen. Am Wochenende steht die Schweizer Skisprung-Delegation im deutschen Willingen im Einsatz. Die Qualifikation für den Wettkampf am Samstag erreicht er auf Rang 50 gerade noch. Als es ernst gilt, kann er sich sogar noch auf Rang 36 vorarbeiten. Damit wiederholt er seine Leistung vom Weltcup in Engelberg, als er ebenfalls 36. wurde. Am Sonntag reicht dem 20-Jährigen ein Sprung auf 100,5 Metern dann nicht, um sich für den Wettkampf zu qualifizieren. (jul)

Wochenende zum Vergessen für Jud

Eigentlich ist der Uzner Boardercrosser Valerio Jud stark in die Saison gestartet. Am Wochenende kann der 22-Jährige allerdings nicht an das Resultat in Cervinia Mitte Dezember anknüpfen. Im chinesischen Beidahu gelingt es ihm weder am Samstag noch am Sonntag, sich für das Rennen zu qualifizieren. Frustrierend dürfte das Wochenende für den Uzner vor allem sein wegen der geringen Abstände. Am Samstag fehlten ihm vier, am Sonntag zehn Hundertstel zum Sprung in die Finals. (jul)

Gommiswaldner gewinnt Polish Cup

Der Gommiswaldner Unihockeyspieler Loris Murer nahm mit der U-19-Nati am Polish Cup in Polen teil. Das Final am Sonntag können die Schweizer gleich mit 7:1 für sich entscheiden. Im ersten Drittel fallen noch keine Tore, im Mitteldrittel ist es Murer, der das erste Tor der Partie erzielt und so den Weg zum Titelgewinn ebnet. Mit diesem Erfolg im Rücken nehmen die Schweizer in rund drei Monaten die Heim-WM in Zürich in Angriff. (jul)